

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Marktstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonieteil in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Restamette 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inhaber und Abonnement: Nr. 159,
Redaktion: Nr. 153; Verlag: Nr. 619.

Ersteinstmal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abolter monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

112 Abend-Ausgabe.

Montag, 2. März 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der neugegründete Liga zur Verteidigung Elfaß-Vorderlandes sind bisher 6000 Beitrittserklärungen zugegangen.

Im Kōlu fand gestern eine von der Zentrumspartei einberufene Karl besuchte Protestversammlung gegen die Berliner Richtung statt.

Die Unabhängigkeit von Norddeuropa ist proklamiert worden.

Nähe der marokkanischen Küste ist der deutsche Dampfer „Sanibar“ gestrandet.

Die Beamtenaufbesserung im Reich und in Preußen.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Endlich ist nun auch für die Reichsbeamten der „Entwurf einer dritten Ergänzung des Besoldungsgesetzes“ erschienen. Seine Begründung ist wesentlich kürzer als die des preussischen Gesetzentwurfes zur Abänderung der Besoldungsordnung. Aber trotzdem ergibt sich alsbald, daß beide Entwürfe nach denselben Prinzipien und beinahe in ängstlicher Uebereinstimmung mit einander gearbeitet sind. Grundsätzlich sollen ja auch im Reich und in Preußen die Besoldungen gleichartiger Beamten übereinstimmen. Diese Uebereinstimmung ist aber bei den Besoldungsregelungen des Jahres 1909 bei einigen Beamtengruppen durchbrochen worden, indem zugunsten der betreffenden Reichsbeamten nach endgültigem Abschluß der preussischen Besoldungsordnung im Reichstage höhere Gehaltsätze als in Preußen bewilligt wurden. Auch im Reichsdienst haben sich seit der letzten Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom Sommer vorigen Jahres wiederum Änderungen ergeben, die eine neue (dritte) Ausgliederung von Gärten notwendig machten. So hat sich der preussische Finanzminister mit dem Reichsfinanzsekretär zusammengesetzt, um die zu Tage tretenden Mißstände durch übereinstimmende Neuregelung der Gehaltsbestände aus der Welt zu schaffen.

Dabei hat man sich aber erkenntlichweise nicht auf rein formelle Gleichstellung der bisher benachteiligten Kategorien mit den Bevorzugten beschränkt. Man hat vielmehr im Reich wie in Preußen auch die sachlichen Gründe berücksichtigt, die eine Aufbesserung der am geringsten besoldeten Unterbeamten notwendig erscheinen ließen, die fortgesetzt gestiegenen Preise der Lebensmittel und die allgemein gewachsenen Ansprüche an die gesamte Lebenshaltung. So ist man dazu gekommen, alle Unterbeamten des Reichs und Preußens, die seither ein Höchstgehalt von 1700 M. bezogen, um 100 M. anzubessern. Im Reich werden davon die Klassen 1 bis 6b, in Preußen die Klassen 1 bis 5 betroffen. Alles, was über diese Klassen hinausreicht, wird entweder mit Titelländerungen abgefunden oder geht leer aus. Nur die Klasse der Assistenten im Reich (21 bzw. 23) und in Preußen (18 bis 16) wird aus reinen Gleichstellungsgründen im Endgehalt von 3300 M. auf 3600 M. gebracht.

So anerkennt man aber nun auch der Grundlag sein mag, in erster Linie die geringst besoldeten Kategorien und diejenigen Gruppen anzubessern, die seither unter auffälligen Ungleichheiten zu leiden hatten, so wird doch zweifellos durch diese Neuregelung eine weitgehende Entlastung im übrigen Beamtenkörper des Reichs und Preußens erzeugt werden. Mag immerhin den Nichtbeamten zuweilen

das ewige gegenseitige Vergleichen den verschiedenen Beamtengruppen untereinander wie Neid und Mißgunst erscheinen, so darf doch nicht übersehen werden, daß schließlich solche Vergleiche im Gesamtkörper der Beamenschaft nicht unbegründet sind. Alle leisten auf ihren Posten das Beste, das ihnen nach Vorbildung und Dienstverweisung möglich ist. Alle haben denselben Arbeitgeber, das Reich, den Staat. Da soll man es ihnen menschlich nicht verdenken, wenn sie eifrig und zuweilen eifersüchtig darüber wachen, daß sie mit gleichem Wohlwollen und gleicher Gerechtigkeit vom Fiskus behandelt werden. Wenn dagegen jetzt die gehobenen Unterbeamten im Reich, die gegenwärtig ein Gehalt von 1400 bis 2100 M. beziehen die Oberpostkassierer, Weichensteller 1. Kl., Jungführer, Werkführer etc. leer ausgehen, obwohl sie infolge der vor Jahresfrist erfolgten Aufbesserung der einfachen Postkassierer 9 Jahre nach ihrer Prüfung und Heraushebung noch auf derselben Gehaltsstufe von 1640 M. wie jene stehen, so wird man ihnen die Berechtigung zum Klagen gewiß nicht absprechen können. Ebenso wird man den Werkführern bei der Eisenbahnverwaltung nicht Unrecht geben, wenn sie sich lebhaft beschweren, daß sie erheblich geringere Bezüge haben als die ihnen unterstellten Arbeiter und Handwerker ihrer Betriebe. Und — um noch eine höhere besoldete Kategorie herauszugreifen — auch die Klasse 35 der mittleren Beamten, die 2100 bis 4500 M. beziehen, haben Grund, jetzt über Nichtberücksichtigung zu klagen, nachdem ihre Mindestgehälter seit mehr als 30 Jahren nicht erhöht und ihre Meistgehälter vor 5 Jahren nur um 300 M., um 7 Prozent, aufgebessert sind.

Bei dieser Sachlage ist als sicher anzunehmen, daß die Parteien im Reichstag und in Preußen verlustlos werden, den am meisten vernachlässigten und enttäuschten Kategorien noch einige Vorteile zu verschaffen. Allerdings sträuben sich die Regierungsbereiter bestig gegen jede Ausdehnung der Gehaltsform auf andere als in den Novellen berücksichtigte Gruppen. Sie drohen unter der Hand sogar schon mit Zurückziehung ihrer Vorlagen falls die Parlamente freigeibiger sein wollen. Der preussische Entwurf sagt auch bereits in der Begründung, zu einer Ausdehnung der Besoldungsverbesserungen bestrebe weder ein Anlaß, noch eine sachliche Notwendigkeit, noch auch die Möglichkeit der Durchführung in finanzieller Hinsicht. Allein das wird die Parteien nicht abschrecken, zunächst zu versuchen, was möglich ist, um offenbare Härten zu beseitigen.

Dabei wird man sehr vorsichtig vorgehen. Im Reichstag soll heute die Besoldungsreform ohne Diskussion in erster Lesung der Budgetkommission überwiesen werden. Hinter den mehr oder minder verschlossenen Türen dieser Kommission will man dann mit der Reichsregierung zu handeln versuchen. Das Endergebnis läßt sich natürlich noch nicht voraussagen. Eins nur ist sicher, daß nämlich die Vorlage nicht so schnell verabschiedet werden wird, wie die Regierung hofft. Nach schwierigen Kommissionsverhandlungen wird man nachher auch im Plenum des Reichstags bei der zweiten Lesung der Vorlage zahlreiche Anträge und Neben halten. Die rechtzeitige Fertigstellung des Reichshaushalts für 1914 scheint dadurch unmöglich und ein Notgesetz zum 1. April notwendig zu werden. In Preußen wird es ähnlich gehen. Dort möchte man die endgültige Verabschiedung nicht vor Beendigung der Reichstagsberatung einretzen lassen, um nicht wieder, wie 1909, durch überraschende Beschlüsse zugunsten der Reichsbeamten mit den preussischen Beamten ins Hintertreffen zu kommen.

Indessen, wenn die Beratung und Beschlußfassung auch etwas mehr Zeit als beabsichtigt in Anspruch nehmen sollte: wichtiger ist doch wohl eine genaue und eingehende Behandlung der ganzen Angelegenheit, damit die Gerechtigkeit gegenüber allen Beamtengruppen gewahrt wird. In dieser

Erwartung mögen denn auch die Beamten des Reichs und Preußens die Parlamentsverhandlungen der nächsten Wochen über die neue Gehaltsreform und Zuversicht verfolgen.

Die Debrecziner Attentäter verhaftet.

Bei der Polizeidirektion in Budapest ist von der Bukarester Polizei die Meldung eingetroffen, daß die beiden Attentäter, die den Bombenanschlag auf den griechisch-katholischen Bischof Miklossy verübt haben, bereits verhaftet werden konnten. Die Attentäter sind der gewesene, aus Westarmenien stammende Universitätslehrer Catharau, der seit einiger Zeit als Boxkämpfer im Zirkus und in verschiedenen Varietés auftrat, der andere ist ein Matrose namens Theodoroff, ein gebürtiger Russe, der mit dem bekannten Meutererschiff „Potemkin“, das seinerzeit in Galatz gelandet war, nach Rumänien kam und sich seit dieser Zeit dort aufhielt. Er und Catharau hielten sich wenige Tage vor dem Attentat in der Bukowina auf, wo sie in Gesellschaft einer Frau gesehen wurden. Die Verhaftung konnte auf Grund der Personenbeschreibung erfolgen, die ein jüdischer Hausierer, bei dem die Attentäter das vielgenannte falsche Reopordensell, das ein ganz gewöhnliches Sammet ist, kauften, machte. Der Hausierer erkannte in den beiden Verhafteten ganz bestimmt die zwei Käufer des Fells.

Bevorstehende Abberufung des russischen Gesandten aus Bukarest?

Die bisherige Feststellung der Polizei in Bukarest in der Angelegenheit der Debrecziner Dynamitexplosion hat den Bukarester russischen Gesandten derart bloßgestellt, daß man dessen baldige Abberufung erwartet.

Ueberfall auf die Forsterpedition in Neu-Medlenburg.

Die Nachricht, daß Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf in Neu-Medlenburg von Eingeborenen ermordet worden seien, erwies sich Gott sei Dank als unzutreffend. Aber ein Ueberfall hat stattgefunden. Das soeben eingetroffene Amtsblatt für das Schutzgebiet Neu-Guinea veröffentlicht sowohl den Bericht des Forstassessors Kempf wie den des Oberförsters Deininger. Nach ihnen hat sich der Ueberfall wie folgt abgespielt:

Am 13. Dezember, vormittags 9 Uhr, kam die Forsterpedition an die Ortschaft Poronuan, deren Name in der Sapper'schen Karte nicht verzeichnet ist. Die Karawane bestand aus 50 Trägern, 7 Polizeisoldaten, 40 Polizeijungen und 2 Weibern. Oberförster Deininger war 150 Meter unterhalb des Dorfes mit 4 Polizeijungen an einem Kreuzpfahl stehen geblieben. Aus der Ortschaft selbst kamen 3 Mann dorthin. Als man sie nach dem Wege nach dem Dorfe Fontalis fragte, wollten sie anfänglich diesen Ort nicht kennen, erboten sich aber nach einiger Zeit, Deininger mit seinen Begleitern dorthin zu führen. Der Oberförster rief dem im Dorfe befindlichen Unteroffizier zu, er möchte die Leute in Bewegung setzen, da weiter marschieren werden sollte. Nach einiger Zeit wollte sich Deininger selbst in das Dorf begeben, um zum Aufbruch zu mahnen. Als er auf ungefähr 50 Meter herangekommen war, kamen alle Leute in eiliger Flucht den Weg

Internationale Diebe und Verbrecher.

Von Zeit zu Zeit durchläuft die Kunde von einem sensationellen Diebstahl die Welt. Bald ist es ein verwegener Einbruch, bald ein mehr oder weniger geheimnisvoller Diebstahl, der oft in anbetraucht der erschwerenden Umstände in Erfahrung setzt.

Der internationale Diebstahl hat seine kleinen und großen Vertreter. Die ersteren sind am zahlreichsten. Einen ihrer Schlupfwinkel haben sie in London in einem jüdischen Viertel, das im Ostend der Stadt wie ein Pils aus dem Boden hervorsticht.

In der schönen Jahreszeit und bei Tage hat dieser Gettibio nicht Unheimliches an sich. Breite Verkehrsadern durchqueren ihn, die allen anderen gleichen, und man könnte sich in irgend einer ganz englischen Vorstadt glauben, wenn nicht hin und wieder ein deutscher oder polnischer Name in dem Schaufenster eines Ladens hänge oder die kleinen Restaurants nicht wären, die sich wie Mänslein zwischen zwei Geschäftshäusern verhedden und mit jener hebräischen Inschrift versehen sind, die eine rituelle Räube anzeigt.

Die Sitten der Diebe und selbst ihre gewohnten Reisen sind der Polizei kein Geheimnis. Man weiß zum Beispiel, daß sie London von der Station Liverpool Street aus verlassen und direkt nach Rotterdam fahren, das ihnen auf dem Kontinent als Generalquartier dient. Von Rotterdam aus begeben sie sich auf den „Kriegsschiffahrt“. Dann kehren sie auf dem kürzesten Wege nach London zurück, wenn es sein muß über Calais oder Boulogne, ganz wie ehrbare Bürger. Sie fühlen sich in der Tat nicht eher in Sicherheit, als bis sie ihren Schlupfwinkel in Whitechapel wieder erreicht haben und sich von wohlwollenden Landsleuten umgeben wissen, die ihnen ihren Raub schlüssig abkaufen und sich beeilen, ihn mit Profit wieder loszuschlagen, nachdem sie die Gegenstände vorher unkenntlich gemacht haben. Daher sucht man sie auch in London, wenn die Behörden nach ihnen fahnden. So verhaftete man vor einigen Jahren in Whitechapel eine alte Weltdiebin, die aus Warschau geflohen war.

Hin und wieder wird einer von ihnen erwischt, denn die englische Polizei ist geschickl. Nicht weit vom Londoner

Hospital, am äußersten Whitechapel road, steht in einer Seitenstraße eines jener riesigen kasernenartigen Gebäude, in denen Dockarbeiter und polnische Juden bunt durcheinander wohnen. Diese Arbeiterstadt aus geschwärzten Ziegelsteinen, wo der gleiche Balkon sich hundertmal wiederholt, gleicht ganz einer Strafkolonie. Dort wohnte vor einigen Jahren ein gewisser Ribad, der heute in einem deutschen Gefängnis sitzen soll. Sein Fall ist interessant.

Der Diebstahl war in Hamburg verübt worden. Ein deutscher Kaufmann, der in einem Geschäft Einfäufe machte, hatte einen Sack mit 34000 Mark in gemünztem Golde neben sich auf einen Stuhl gelegt. Der Sack verschwand. Die Hamburger Polizei wandte sich sofort an die Londoner, und diese brachte in Erfahrung, daß ein gewisser Ribad, dessen Name auf russisch „Reis“ bedeutet, und der sich in London bisher nannte, kürzlich mit einer großen Summe heimgeführt war und die Gelegenheit benutzte, um sich zu verheiraten. Das fragliche Individuum war schon wegen ernsthafter Diebereien verurteilt. Ein Polizeinspektor postierte sich nun der Kaserne gegenüber, in der Ribad mit einem anderen Manne namens Niselo Trivos zusammen wohnte. Er sah die beiden Gefährten herauskommen und in die nächste Bar gehen, wohin er ihnen folgte.

„Sie sind Ribad und der Hebler eines Ballens Pelzwaren, der dieser Tage einem Kaufmann in Southwark gestohlen wurde!“ sagte er zu ihm.

„Allerdings heiße ich Ribad,“ antwortete der Mann, „aber ich habe mit der Sache nicht das geringste zu tun.“

„Sie geben zu, Ribad zu sein,“ antwortete der Mann. „Weiter wollte ich nichts — Sie sind verhaftet.“

Dann begab sich der Inspektor in die Wohnung des Niselo Trivos und entdeckte in einem Sack einen Filzhut, der eine Hamburger Firma trug. Doch Ribad hatte nur Scheine der Bank von England im Besitz. Er hätte der deutschen Polizei nicht ausgeliefert und nicht verurteilt werden können, wenn der Inspektor nicht den Wächter ausfindig gemacht hätte, dem die Bank von England diese Scheine übergeben hatte. Nun konfrontierte auch der Wächter nach seinen Büchern, daß er diese Scheine einem Individuum gegen deutsches Goldgeld angewechselt. Damit war

der Beweis erbracht, und Ribad kam für zehn Jahre ins Gefängnis.

Es war eine sonderbare Bande. Niselo Trivos, Ribads Kompanion, arbeitete gewöhnlich in Italien, wo er schließlich erwischt wurde, während seine Frau, die London nie verließ, sich darauf beschränkte, in Modengeschäften kleine Gegenstände zu entwenden.

Unglücklicherweise bildet sein Mißgeschick nur eine Ausnahme. Wenn das internationale Diebesgewerbe eine solche Ausdehnung annahm, so kam das daher, weil es im allgemeinen weniger gefährlich ist, als ehrliche Leute es wünschen möchten. Nach dem Geständnis der englischen Polizei ist der Prozentsatz der verhafteten Gauner nur gering. Eine enge Solidarität vereint die Berufsdiebe. Auf die scharfsinnigste Weise kommen sie einander zu Hilfe.

Bei einem hehrlichen Uhrmacher in Whitechapel entdeckte man vor einiger Zeit eine Anzahl goldener Uhren, die zu einer irgendwo in Mitteleuropa gestohlenen Sammlung gehörten. Da Hehlerlei nach englischem Gesetz strafbar ist, glaubte man, ihn festzunehmen. Er zeigte jedoch einen künftigen Ausweis, daß er diese Uhren wie auch andere Schmudsolchen aus ordnungsmäßiger Quelle von einem Kollegen auf dem Kontinent bezogen hatte. Er wurde freigelassen und schickte sein kleines Geschäft fort, das ganz gut affortiert war.

Vielleicht wird eine schärfere Bewachung durch die englischen Behörden diese ehrlichen Kaufleute veranlassen, größere Vorichtsmaßregeln anzuwenden, doch werden sie sich nie von ihrem Beruf abbringen lassen, wo sie sich einnehmlich haben und sich heimlich fühlen. Immer wird es Mäntel geben an Bord des größten Schiffes der Welt!

Wenn wir der Technik bedeutende Kulturfortschritte verdanken, so liefert sie doch auch dem Verbrecher gleichzeitig wirksame Waffen in seinem Kampf ums Dasein. Die Kunst der „besseren“ Verbrecher arbeitet nicht mehr mit primitiven Werkzeugen, sondern ist mit der modernen Zeit fortgeschritten und macht sich die neuesten Erfindungen der Technik und Wissenschaft zu nütze.

Sobald das Automobil technisch vervollkommen war, erkannten sie, daß man mit seiner Hilfe blitzschnell ent-

heruntergestürzt. Mit dem Rufe „Halt, Halt!“ stellte Deiningen sich den Trägern in den Weg, aber sie führten an ihm vorbei. Hinterher folgten mit Speer und Beil bewaffnete Eingeborenen, von denen einer den Oberförster mit der Art niederschlug, sodass er rückwärts in den Busch fiel. Die Rebellen führten vor dem vermeintlich Getöteten vorbei, auf den Fortkassier zu, der den bei ihm stehenden 3 Polizeifeldaten zu laden und feuern befahl, und seinem Hausjungen die Pistole entriß. Anzwischen war Oberförster Deiningen aus seiner Ohnmacht erwacht und rief nach seiner Pistole. Sofort führten zwei Eingeborene auf ihn ein. Mit Fußritten gegen den Bauch wußte er sich ihrer zu erwehren und erreichte den Jungen, der seine Pistole trug. Aber schon hatte ihn der Kanaker, der ihn vorher mit der Art niederschlugen hatte, erreicht und zielfte mit einem erbeuteten Soldatengewehr nach ihm. Er zief dem neben ihm stehenden Polizeifeldaten Nam zu: „Schick!“ Inzwischen hatte auch der Oberförster seine Pistole schußfertig und gleichzeitig mit seinem Schuß Trachte auch die Hüfte des Polizeifeldaten, der den Eingeborenen zu Boden streckte. Es gelang Deiningen, noch 2 Schüsse abzugeben, dann sprangen alle feindlichen Eingeborenen in den Busch. Er ging darauf gegen das Dorf vor, wurde aber von 2 Polizeifeldaten eingeholt, die ihn darauf aufmerksam machten, daß die Eingeborenen sich einfleisen wollten. Darauf zogen sich Oberförster Deiningen und Fortkassier Kempf auf ein Tafelfeld zurück, das ein freies Schußfeld bot und beschloßen, da sie nur eine Mauerpistole, eine Parabelkugelpistole und eine Schrotflinte mit geringer Munition besaßen, sich nach der Küste durchzuschlagen. Da die 6 Polizeifeldaten, die im Dorfe waren, nichts mehr von sich hören ließen, war mit Sicherheit anzunehmen, daß sie bereits erschlagen waren. Abends 7 Uhr wurde die Pflanzung Okalon erreicht, auf der der Pflanzungsleiter Hind bereits von dem Ueberfall gehört und der Station Kanat-ana Nachricht gegeben hatte. Bereits am nächsten Vormittag traf der Stationsleiter Bräuner mit 30 Gewehren dort ein und unternahm sofort eine Expedition nach dem Tatort. Man stieß zweimal auf Eingeborene und gab Feuer. Sie zogen sich unter Verlust von 3 Gewehren zurück. — Die 6 Polizeifeldaten im Dorfe waren durch Artschläge auf den Hinterkopf getötet worden, wie die im Dorfe vorgefundenen Schädel zeigten. Sie mußten völlig überrascht worden sein, da während des Ueberfalles im Dorfe nur 1 Schuß fiel. — Besonders hebt Herr Oberförster Deiningen in seinem Berichte die mutterhafte Haltung der Polizeifeldaten hervor, ohne deren Tapferkeit er sicher nicht bei dem Ueberfall mit dem Leben davongekommen wäre.

Kurze politische Nachrichten.

Die Verteidigungsliga.

Aus Straßburg wird gemeldet: Der neugegründete Liga zur Verteidigung Elsas-Vosstringens gingen bisher über 6000 Beitrittserklärungen zu. Sie beschloß, zukünftig jede deutsche Zeitung, die Unwahrheiten über elsas-vosstringische Vorgänge und Einrichtungen ausbreitet, strafrechtlich zu verfolgen.

Die Kölner gegen die Berliner.

Die in Köln von der Zentrumspartei einberufene Protestversammlung, an der mehr als 4000 Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die Berliner Richtung. Nach mehreren Ansprachen gelangte eine Resolution zur Annahme, die trennes Festhalten an Zentrum betont und dem Reichsausich für keine bekannte Kundgebung vom 8. Februar dankt. Gegen die Quertreiber würde, wie es weiter heißt, vom katholischen Volk Deutschlands erster Protest erhoben. Schließlich wurden alle Anhänger des Zentrums aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften zu fördern und zu führen.

Scheitern der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen.

Aus Prag wird gemeldet: Die von dem Ministerium Stürgkh in die Wege geleiteten neuen Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen sind durch die am Sonntag von den deutschen Landtagsparteien gefassten Beschlüsse endgültig zum Scheitern gebracht worden. Die deutschen Abgeordneten des oberösterreichischen böhmischen Landtags erklärten die von der Regierung vorgeschlagenen Ausgleichsbedingungen für vollständig indiskutabel und verlangten die bedingungslose Zurückziehung derselben. In der Verhandlung selbst kam es zwischen den Deutsch-Radikalen einerseits und den deutschen Fortschrittler andererseits zu Bitterungen, da die Fortschrittler, ohne den Beschluß der deutschen Landtagsabgeordneten abzuwarten, selbständig bereits am Samstag der Regierung mitgeteilt hatten, daß sie an den Ausgleichsverhandlungen nicht teilnehmen. Nach einer Erklärung der deutsch-radikalen Führer in der Versammlung verließen sämtliche Deutsch-Radikale den Beratungssaal. Gleichzeitig erklärte der Führer der deutsch-tschechischen Agrarier, der frühere Minister Radek, in einer Versammlung in Lissa, daß die Tschechen in der bevorstehenden Reichsratsession unter keinen Umständen von der Obstruktion ab-

stehen und den Tschechen entgegen kann. Die Pariser Autopapieren brachten es fertig, die Weltstadt wochenlang in Spannung zu erhalten, denn wo und wie sie auch ihre Nordtaten ausführten, stets waren sie wie der Blitz verschunden.

Natürlich wird auch in unseren Tagen die Flugmaschine zu unläuteren Zwecken benutzt, indem Schwingaler die Grenze in großer Höhe überfliegen und die Waren, Tabak, Spitzen usw., an geeigneter Stelle ihren Freunden herabwerfen, jedoch bei der späteren Landung keine Spuren mehr zu entdecken sind.

In wie schauer Weise sich Gauner alle Hilfsmittel der Technik zu nütze machen, zeigte der Fall eines Schmugglers, der einen großen Vorrat an Seide geschickt verborgen mit sich führte, für die bei der Einfuhr in die Vereinigten Staaten ein sehr hoher Zoll bezahlt werden muß. Davon bekam die Zollbehörde Wind, und als der Gauner versuchte, die Ware durchschmuggeln, wurde er verhaftet, wodurch ihm neben großen Unannehmlichkeiten auch bedeutende Kosten entstanden. Auf einem anderen Schiffe aber folgte ihm seine Frau mit der gleichen Ware. Man wollte auch sie abfangen, doch gelang es dem Manne, ihr drablos zu telegraphieren: „Deffariere!“ Die Frau verhand ihn, und bei der Ankunft in Amerika verzollte sie die gesamte Seide, die sie mit sich führte. Sie erlegte den Zoll und verlor so den erhofften ungeheuren Profit, doch konnte man ihr nichts anhaben, denn sie war in den Bahnen des Geistes geblieben und die Zollbehörde sah sich um ihren Frau geprellt.

So kämpft die Technik gegen die Technik, die Wissenschaft gegen die Wissenschaft — auf der einen Seite im Dienste der Menschheit, auf der anderen im Dienste der Verbrecher. Aber mag der Verbrecher auch im schnellsten Auto, im Flugzeug entfliehen — schneller als er ist der elektrische Funke, der ihm drablos nachteil auf Meer, ihn heimlich beobachten und bewachen läßt, sodass es für ihn kein Entweichen gibt. Dieses Schicksal widerfuhr dem englischen Mörder Grippen vor einigen Jahren. Unabhängige Forschungen bringen die Photographie ans Licht, die Chemie untersucht Blut- und andere Spuren, und ein Finger-

lassen werden. Sie wollen vielmehr wiederum die Regierung zwingen, zum Paragraphen 14 zu greifen. Unter diesen Umständen steht man in politischen Kreisen einer baldigen Auflösung des Reichsrats entgegen, da es jetzt schon als ziemlich sicher anzusehen ist, daß der Reichsrat durch die tschechischen Abgeordneten arbeitsunfähig gemacht werden wird.

Die Unruhen in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Kundgebungen gegen die neuen Steuern nehmen immer heftigere Formen an. Fast die gesamte Bevölkerung geht ihren beruflichen Geschäften nicht mehr nach. An Nahrungsmitteln herrscht empfindlicher Mangel. Die Polizei mußte wiederholt scharfe Schüsse abgeben, um die Aufrührer auseinanderzutreiben.

Die Unabhängigkeitserklärung von Nord-Epirus.

Nach einer Blättermeldung aus Salonika teilte Jografos der albanischen Kontrollkommission telegraphisch mit, daß die in Argypolis versammelten Vertreter der epirischen Provinzen die Unabhängigkeit von Nord-Epirus proklamiert haben und daß eine provisorische Regierung eingesetzt wurde, die im Amte bleiben werde, bis die sieben einberufene konstituierende Versammlung eine endgültige Verfassung ausgearbeitet habe. Jografos fügte hinzu, daß die Epiroten jeden Versuch einer militärischen Besetzung oder eines Vormarsches der Albaner als Akt der Feindseligkeit ansehen würden.

Der „Weiße Wolf“.

Wie aus Peking berichtet wird, hat der Räuberhauptmann „weißer Wolf“ nicht nur keine Niederlage durch die Regierungstruppen erlitten, sondern hat sogar mit tausend wohlbewaffneten und berittenen Räubern den Ring der ihn einschließenden Truppen durchbrochen und sich plündernd westwärts gewandt. Wahrscheinlich ist es die Absicht der Räuber, in die himatlichen Berge im westlichen Honan sich zurückzuziehen. Der Zugverkehr zwischen Hankau und Peking wurde eingestellt, weil berichtet wurde, daß die Räuberbande „weißer Wolf“ einen Tunnel an der Grenze von Honan und Supeh besetzt hätte.

Die Verschwörung in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Von den 150 Eingeborenen der Insel Formosa, die unter Anklage der Verschwörung standen, wurden 53 zu fünf bis dreizehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ueber die Rädelsführer wurde das Todesurteil gesprochen.

Zur Erschießung des Engländers Benton.

Aus New-York wird gemeldet: Die Angelegenheit des erschossenen Engländers Benton ist gestern einen Schritt vorwärts gekommen, da sich die Angaben des Generals Villa als unwahr erwiesen haben. Benton ist nicht von einem Kriegsgericht verurteilt und händerechtlich erschossen worden. Er wurde vielmehr im Arbeitszimmer Villas von diesem durch einen Revolverkugeln in den Unterleib getötet. Später feuerte man noch mehrere Schüsse gegen die Brust Bentons ab, um den Anschein zu erwecken, als sei dieser tatsächlich hingerichtet worden.

Arbeiterbewegung.

Eine Kundgebung der Londoner Arbeiterkraft.

Aus London wird der „Arb. Sta.“ gemeldet: Den neun aus Südafrika deportierten Arbeiterführern wurde am Samstag Nachmittag von der Londoner Arbeiterkraft eine großartige Kundgebung bereitet. Von zwei Punkten der Stadt aus marschierten gewaltige Bände mit Bannern nach dem Hydepark. Die Zahl der Marschierenden allein dürfte 100 000 betragen haben. Unzählige andere erwarteten die Professionen in den zum Park führenden Straßen und dortselbst. Es waren neun Plattformen errichtet worden, von denen zuerst je einer der Deportierten sprach. Nach diesen bedingten englische Arbeiterabgeordnete und bekannte Agitatoren die Tribünen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, den 2. März.

Mitgliederversammlung des Vereins für Kinderhorte, e. V., Wiesbaden.

Am Freitag Abend fand im Bürgeraal des Rathauses unter dem Vorsitz von Hrn. A. Mertens die sehr zahlreich besuchte fünfzehnte Mitgliederversammlung des Vereins für Kinderhorte statt. Dem von der Schriftführerin, Frau A. Neben, erstatteten Jahresbericht entnahmen wir die folgenden Einzelheiten: In den häuslichen Aufstellungen über das gesamte deutsche Kinderhortwesen, die 1245 Horte mit 8121 Kindern verzeichnen, nimmt Wiesbaden mit der häuslichen Zahl von 514 Pflanzungen eine hervorragende Stelle ein. Die sechs Horte repräsentieren, da sie je aus zwei Abteilungen bestehen, im Vergleich mit anderen Städten, die nirgends mehr als vierzig bis fünfzig Kinder

abbrud am Tatorte wird dem Verbrecher oft noch zum Veräter, wenn er sich längst in Sicherheit wähnt. Selbst der Kinematograph verfolgt neuerdings den Flüchtigen, indem er der großen Menge sein Bild zeigt und so die Festnahme erleichtert. H. Zieffing.

Theater.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 2. März. Die große Ereignisse ihre Schatten weit vorauswerfen, ist eine altbekannte Sache. Selten aber nur dürfte die Wahrheit dieses Satzes so unzweideutig und offensichtlich zutage treten sein, als bei der Eröffnung der „Parisfa“, der überall, wo er bis jetzt erschien, die Gemüter schon Wochen lang vorand in die größte Spannung versetzte und das auf eine rein innerliche Wirkung gestellte Werk zu einer Sensation aufbaute, welche alle anderen musikalischen Neuerscheinungen der letzten Jahre vollständig in den Schatten stellt. Auch hier bei uns ist die Spannung, mit der man der Eröffnung des weithellen Werks entgegensteht, keine geringe und so war es denn leicht verständlich, wenn die königliche Intendantur die Gelegenheit ergreift und — gewissermaßen als Einführung in das schwierige Werk — Herrn Forchhammer zu einer Rezitation der „Dichtung“ veranlasste, die gestern vor völlig ausverkauftem Hause vor sich ging. Daß eine solche Trennung von Text, Musik und Handlung den Wagnerischen Kunstprinzipien durchaus widerspricht und daß gewisse, der näheren Erläuterung bedürftige Stellen bei einer einfachen „Rezitation“ völlig unverstanden vorübergehen, ist ja wohl selbstverständlich. Ein erläuternder Vortrag, wie ihn z. B. Dr. Leopold Schmidt gelegentlich der ersten Ariadne-Auführung gehalten, wäre jedenfalls hier eher am Platze gewesen. Indessen gestehen wir gern zu, daß die gestrige Veranstaltung Dank der vorzüglichen Vortragskunst des Herrn Forchhammer und der sechs, von der königl. Kapelle unter Herrn Professor Mannsdiels Leitung zu Gehör gebrachten Musiknummern einen starken und tiefgehenden Eindruck hinterließ und die so zahlreich erschienenen somit in würdiger Weise auf das kommende Ereignis vorbereitete. X.

vereinigen, eigentlich zwölf Horte. Nur durch besonders sparsame Wirtschaftsführung und der vielfach ehrenamtlich geleisteten Arbeit ist es möglich, den umfangreichen Betrieb durchzuführen. Das Defizit im Voranschlag von 1910 M. wurde im vorigen Jahre durch einige größere Spenden und durch das Fest im Paulinenschloß am Vermählungstag der Prinzessin Viktoria Luise gedeckt. Auch in diesem Jahr müssen außergewöhnliche Zuwendungen kommen, um die etwaismäßigen Ausgaben decken zu können. Im Hinblick auf diese schwierige Finanzlage hat der Vorstand bisher davon abgesehen, den siebenten Hort, der nach der Zahl der Anmeldungen als dringende Notwendigkeit erscheint, einzurichten. Auch von dem Plan, dem Blücherhort eine dritte Abteilung anzufügen, hat man Abstand genommen, da es an Mitteln fehlt. So sehr auch der Gedanke von der Wichtigkeit der Schulpflege in Kinderhorten sich immer mehr befestigt, wie das Anwachsen dieser Einrichtung durch ganz Deutschland beweist, so sehr fehlt es hier an der Möglichkeit, vorerst an einen weiteren Ausbau heranzutreten. — Der Verein ist dem Wiesbadener Stadtverband für Jugendpflege beigetreten, er gehört dem deutschen Kinderhortverband und der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin an. In allen diesen Organisationen ist er durch seine Vorstandsmitglieder in der Verwaltung vertreten. Die Berichte der Kommissionen werden von erfolgreicher Tätigkeit. Die Kommission I zur Ueberwachung schul- und hortenläufiger Pflanzlinge hat im vorigen Jahre Fürsorge für 110 Orientkämpfer übernommen. Sie erteilt Rat bei der Berufswahl, sorgt für geeignete Lehr- und Dienststellen und gewährt nach Möglichkeit in besonderen Fällen Beihilfen zur Ausbildung oder zur Gesundheitspflege. Die Veranstaltung eines Elternabends zur Berufswahl fand großen Anklang. Der Kommission wurde eine einmalige finanzielle Beihilfe von 75 M. aus dem für Jugendpflege angelegten Fonds gewährt. Der Kommission II, „Vorarbeiten“, wurde durch verschiedene Spenden hochherziger Gönner die Möglichkeit gegeben, ihre so wertvolle Arbeit durchzuführen. Der Gartenhalt in den Gärten, die Beschäftigung mit der Gartenarbeit erweist sich von erzieherischen und vom hygienischen Standpunkt aus als außerordentlich segensreich. Der von Bankrat Purrner erstattete Kassenbericht ergibt: jährliche Beiträge 7807,48 M., Zuschuß der Stadt Wiesbaden 3900 M., einmalige Beiträge 1124 M., Ueberläuf aus der Weihnachtsannahme 586 M., Zinrenten 3668,88 M., Stiftungsfonds 3200 M., denen als Ausgaben in den sechs Horten einschließlich Generaluntkosten die Summe von 22 579,22 M. gegenübersteht. Mit den Abschreibungen auf Effektenkonto, Uebertrag auf Stiftungsfonds und Vermögenskonto balanziert die Jahresabrechnung mit 30 488,08 M. Die Abrechnung und die Beschlüsse wurden von den Herren A. Gläfer und Kommerzienrat Langenbach geprüft und richtig befunden, und auf deren Antrag wurde von der Versammlung dem Vorstand Entlassung erteilt, desgleichen für die Kassenführung der Kommissionen. Die tagungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses wurden wiedergewählt; in den engeren Ausschuss neu gewählt wurden Hrn. v. Dungen, Frau Ernk und Hrn. Weinsheimer sowie die Herren Dr. Weisler, Stadtschulrat Müller und Kommerzienrat Zimmer; in den weiteren Ausschuss Hrn. Th. Ebenau, Baronesse v. Krauskopf und Frau E. Berneder; als Kassenrevisoren für 1914 die Herren A. Gläfer, Kommerzienrat Baum und Rentner Altgeld. Mit dem Dank an alle, die die weitverzweigte Arbeit stützen und fördern, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Regierungspräsident Dr. v. Meißner ist gestern Abend von Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte heute wieder übernommen.

Stadtrat Blume f. Der Baumeister und unbefolgte Stadtrat Heinrich Blume ist, 73 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene stammte aus Biederich bei Magdeburg und gehörte in Wiesbaden seit 1902 dem Stadtverordnetenkollegium an. Am 13. November 1906 wurde er zum Stadtrat gewählt. Er war Vorsitzender der Hochbaudeputation, und während seiner Amtszeit wurden verschiedene große Bauten ausgeführt, so die Mantenscheule, die Vorher Schule, das Kaiser Friedrich-Bad, die Landesbibliothek und zuletzt das Museum. Aus Anlaß der Einweihung des Kaiser Friedrich-Bades war er im Vorjahre mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden. In dem Dahingegangenen verliert die städtische Verwaltung eines ihrer tüchtigsten und kenntnisreichsten Mitglieder, dessen wertvoller Rat in der Zukunft manchmal vermisst werden wird.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, 3. März, feiert der auch dem Fremdenpublikum vom Tennisplatz Blumenwiese durch sein entgegenkommendes Auftreten wohlbekannte Kolonnenadmiral Herrmann seine silberne Hochzeit. Sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum beging Herr Herrmann im vorigen Jahre.

Festfeier der Wiesbadener Kinderhortdienste. Zum ersten Male seit der Einführung der Kinderhortdienste in Wiesbaden veranstalteten die Leitungen der Kinderhortdienste sämtlicher evangelischer Gemeinden Wiesbadens ein Kinderhortdienstfest. Dasselbe begann am Samstag Abend mit einer Fester für die Lehrer und Lehrerinnen im Vereinshaufe Platterstraße, die bei gedeckten Tischen sitzend und sehr zahlreich besetzt war. Als Hauptredner des Abends war der durch die Förderung der kirchlichen Kinderpflege weit über die Grenzen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz bekannte Bremer Geistliche Warner Dr. theol. J. u. L. gewonnen. Der greise Geistliche konnte aus einer mehr denn 40jährigen Praxis auf diesem Gebiet sehr wertvolle Anregungen und Beispiele geben. Nüher ihm sprachen noch Pfarrer Schäfer und D. theol. Schlotter. Am Sonntagmorgen fand sodann in der Kirchengemeinde der Festgottesdienst statt. An diesem Festgottesdienst nehmen neben den geladenen Gästen, unter denen wir Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Geh. Konsistorialrat Jäger-Bierhoff, Stadtschulrat Müller, sowie eine Reihe Vertreter kirchlicher Körperschaften und der hiesigen Schulen wahrnahmen, 1800 Kinder teil. Den Altardienst mit Liturgie und Bechelsgefangen der gesamten Kinderhort leitete Pfarrer Weid. Darauf hielt Pfarrer Dr. theol. J. u. L. Bremen eine Mutterkatechese mit sämtlichen Kindern ab, die allgemeines Interesse erweckte, umso mehr als der greise Pfarrer es verstand, in seiner kindlichen, fast den norddeutschen Plauderton einschlagenden Weise sehr schnell die Herzen der Kinder zu gewinnen und dadurch ein frisches unbefangenes Antworten herbeizuführen. Die Art und Weise der Behandlung des Stoffes (den 12jähr. Jesus im Tempel) bewies, daß der Senior der deutschen Kinderhortdienste den Namen „Kinderort“, den ihm der Volksmund beilegte, zu Recht trägt. Am Abend fand dann in dem Lutheraal der Lutherkirche ein allgemeiner Elternabend statt. Der weite Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Pfarrer Korthen leitete die Veranstaltung und bearbeitete die Erziehung, betonend, daß dies die erste derartige Veranstaltung sei. Ein Wohlwennquartett trug sodann überaus herrliches Andante aus dem D-moll-Quartett in geraderweise meisterhafter Weise vor, dem Abend eine würdevolle Weise gebend. Pfarrer Dr. J. u. L. Bremen sprach sodann als Hauptredner des Abends über das Thema: „Kinderhortdienst — Familie und Gemeinde“, dabei das Verhältnis derselben zu einan-

der Schildernd. Wie die Pflanze das Licht, so brauche das Kind die Freude, so führe der Redner aus, diese Freude in das Kindesherz und in die Familie zu tragen sei eine Aufgabe des Kindergottesdienstes. Redner erzählte, wie selbst sozialdemokratische Eltern den Einfluss der Kindergottesdienste auf ihre Kinder schätzten. Nicht Religionsunterricht, im Sinne der Schule, sondern freie Betrachtung sei die Weise des Kindergottesdienstes, das Kind für das Christentum zu gewinnen. Das stelle dann auch ein Verhältnis zwischen Kirche und Familie her. Die Gemeinde brauche den Segen dieser Veranstaltungen zur Heranziehung eines religiös-sittlichen Nachwuchses, zur Erneuerung der evangelischen Gemeinden. Der Pfarrer müsse hier lernen, von dem Ratgeber des Gelehrten herabzu steigen, und einfältig wie ein Kind zu werden, ein wichtiges Erziehungsmoment für Pfarrer. Redner konnte aus reicher Erfahrung interessante Beispiele einfließen. Zwei Soli der Wiesbadener Konzertfängerin Fräulein Chelius, die mit Wärme vorgetragen wurden und lebhaften Beifall fanden, sowie mehrere Chöre, vorgetragen von dem gemischten Chor des Christl. Vereins junger Männer unter Leitung des Mittelschullehrers Boh, trugen zur Verschönerung des Abends bei. Nach einer Schlussansprache von Fr. Dr. Schloffer schloß die für die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde so bedeutungsvolle Feier.

Kurtheater. Prang's lustige Kölner Bühne begann gestern ihr Gastspiel im Kurtheater mit der Erstaufführung des dreiaktigen Militärschwanks „Der Millionenrekut“. Das unterhaltsame Stück von Karl Müller-Malberg zeigt nur im letzten Akt einige Schwächen; im übrigen vermag der Schwanz das Auditorium einige Stunden in heitere Stimmung zu versetzen, die noch erhöht wird durch die Darstellung selbst. Im Mittelpunkt des Ganzen steht der Rekrut Anton Röhrl, der angeblich eine Million geerbt hat, in Wirklichkeit aber nur ein Milieu - Zigarren. Ein Telegramm seines Vaters von Birnbaum hat das große Mißverständnis heraufbeschworen, denn die Nachricht von der Erbschaft an Anton lautet: „Dein Onkel hinterläßt dir eine Million.“ Das das Erbchaftstelegramm der Ursprung der gelungensten Verwicklungen wird, versteht sich wohl von selbst, zumal Anton im Hause des Rentiers Hänerlein infolge der Schwerhörigkeit der Rentiersgattin für den Leutnant v. Kesselmann, der sich um das Rentierstöckerchen bewirbt, gehalten wird. Zum Schluß: Aufklärung der komischen Verwicklungen und die übliche Verlobung. — Die Aufführung konnte befriedigen, zumal man bei einem solchen Schwank, der mit der Darstellung des „Fannes“ steht und fällt, nicht allzu scharfe Kritik üben soll. Herr Th. Prang als „Millionenrekut“ war eine prächtige „Fannes“-Type und wußte durch seinen trockenen Röhrl'schen Humor bei den Zuhörern immer wieder neue Lachsalven auszulösen. Seinem vortrefflichen Spiel verdankt auch das Stück in der Hauptsache die sehr beifällige Aufnahme, die ihm gestern zuteil wurde. Frau Direktor Prang als Zimmermädchen „Hänel Stärs“, Antons Liebe, fand als edle Kölner Pflanze ihrem Rekruten im Spiel ebenfalls zur Seite. Auch die übrigen Mitwirkenden taten voll auf ihre Schuldigkeit. Herr Direktor Prang war als Rentier Hänerlein gut am Platz; etwas weniger Grimassen schneiden hätte indes dem Wert der Darstellung noch erhöht. Die anderen Mitwirkenden all, Herr Justinius (Leutnant v. Kesselmann), Herr Otto (Sergeant Vör), Fräulein Engel (Köchin Therese) usw. mögen sich mit einem Gesamtlöb begnügen. Anerkennung schließlich noch der Regie, die für ansprechende Bühnenbilder bestens gesorgt hatte.

Apollo-Theater. Nach längerer Pause eröffnete gestern abend wieder das Apollo-Theater der Lichtgeschätzten Herr seine gastlichen Pforten. Und wiederum war es Herr Rothmann gelungen, eine große Anzahl erstklassiger Nummern für sein Institut zu gewinnen. Aus dem reichhaltigen Programm müssen wir vor allem die wirklich verblüffenden und staunenregenden Darbietungen der „Four Girls“ erwähnen. Ihre Jongleurkunststücke mit Flaschen, Gläsern usw. wurden mit einer Sicherheit und Akkuratheit ausgeführt, wie wir sie selten in solcher Vollkommenheit gesehen haben. So gelang es ihnen u. a. hätte, die sie in den Zuschauertraum hineinwarfen, dank der Geschicklichkeit des Wurfes, wieder auf der Bühne aufzufangen. Ein Kunststück, das einen starken Beifall auslöste. Ferner sei als Attraktionsnummer des Balances-Akts „L'onde et l'illu“ gedacht: Halsbrecherische Turnleistungen auf schwanzer Leiter. Ein kleines dressiertes Hündchen wurde durch seine drohigen, mit großer Sicherheit zur Schau gedachten Vorführungen bald zum Liebling des Publikums. Als „König aller Equilibristen“ bezeichnet sich Bob Dohn. Nach dem gestern abend von ihm Dargebotenen müssen wir es ihm wohl bestätigen, daß er als ein herrlicher seiner Kunst anzusehen ist. — Weichtraudstücke, manliche Beleuchtung auf einer fast finsternen Bühne und mystische Musikklänge bereiteten das Auditorium auf das Auftreten der Tänzerin „La Joia“ vor. Zuerst brachte die junge Dame einen indischen Tanz — ein Gemisch von Armverwicklungen und Körperverwicklungen — und zum Schluß einen Apocentanz ohne Partner, in dem sie ihrem Temperamente alle Hängel schenken lassen konnte. Auch ihr gaben die Anwesenden ihre Zufriedenheit zum Ausdruck. Eine hübsche Note in das Programm brachte die Konzertsängerin Vera Bogorska. Sie verfügt über ein gutes Stimmmaterial, das eine fleißige Schulung erraten läßt. (A. deutsche Tanzlieder übernimmt und Gerty Bostany. Im Wiedermeierhofraum ersang und ertanzte sie bald die Gunst der Anwesenden. Für Humor sorgten das „Büfalus-Unikum“ Fred Kaiser und der Humorist Walter Bährmann mit einigen neuen, hier noch unbekanntem zündenden Kupletts. Auch des „Dorussia-Septette“ sei nicht vergessen. Ihre humorvollen, lustigen Tanzdarbietungen fanden großen Anklang. Für die Unterhaltung in den Pausen sorgte der bewährte Apollo-Bitograph.

Moderne Missionstätigkeit. Die Missionstätigkeit seiner eigenen Tische zu Ruhe zu machen, verstand in der letzten Zeit ein Frankfurter Kaufmann. In Düsseldorf, Stuttgart, Frankfurt und anscheinend auch in Wiesbaden, rüstete er „Krankenschwestern“ aus, das heißt, er steckte Frauen und junge Mädchen in das Gewand von Krankenschwestern, verfab sie reichlich mit Exemplaren eines Schriftchens, „Es werde Licht“ und schickte diese „Krankenschwestern“ in die Häuser herum, damit sie diese Schriftchen, deren Erlös, wie sie angeblich sollten, der öffentlichen Missionstätigkeit und Armenpflege zu Gute kommen sollte, veräußerten. Auf diese Weise gelang es ihm, ungefähr 15 000 Exemplare abzusetzen. Der Erlös floß natürlich dem Unternehmer und seinen Angehörigen in die Tasche. Gegen den Inhaber und gegen die „Krankenschwestern“ ist ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden.

Der Jugendverein „Ring“ veranstaltete Sonntag, den 1. März, einen gemeinsamen Abend, der durch verschiedene Nieder- und Posaunenstücke verschönert wurde. Der Soli-Gejang des Herrn Wingenbach, sowie das Bild „Der deutsche Wald“ in einem Aufzug erzielten starken Beifall. Hierauf folgten ein Violin- und Cellofoto, welchen sich ein stimmungsvolles Schauspiel „Der Bettler von Bremen“ anschloß.

Von der Elektrischen angefahren. Das dreijährige Kind des Telegraphenarbeiters Weidenfeller in Dogheim wurde gestern von der Elektrischen der Dogheim-Bierbacher Linie in der Wiesbadener Straße angefahren und erlitt einen Beinbruch.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Deutscher Frauenverein vom roten Kreuz für die Kolonien — Abteilung Wiesbaden. Freitag, den 6. März 1914, abends 6 Uhr, findet im Saal des Landeshauses (Kaiser Friedrich-Ring Nr. 75) die jährliche Hauptversammlung statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hält Fräulein Wolf einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Deutsch-Südwest-Afrika einst und jetzt“. Gäste sind willkommen.

Zum Wohnungswechsel bringt die Firma Frank u. Marx, Kirchstraße 31, ihre bedeutend vergrößerte Spezialabteilung für Gardinen, Dekorationen und Teppiche in Erinnerung. Aus der unserer heutigen Auflage beigefügten Beilage ersieht unsere Leser, daß die Firma für die kommende Saison in größten Sortimenten sämtliche Neuheiten bietet. Die Kronishausenstraße nach der Kirchstraße zu sind nur mit Gardinen, Teppichen, Stores, Käuferhoffen etc. decoriert. Außerdem hat die Firma im vor. Jahr durch Dinznahme größerer Räumlichkeiten im Nebengebäude ihr Geschäft erweitert.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Der Haushaltsvoranschlag der Stadt für das Jahr 1914 balanciert in Ein- und Ausgabe mit 2 811 474 Mark. Von diesem Betrag entfallen auf die allgemeine Verwaltung: Einnahmen 52 486 M., Ausgaben 182 449 M., Zuschuß 129 963 M. (gegen 122 106,64 M. i. V.). Veranlagung der direkten und indirekten Steuern: Einnahmen 1 800 197 Mark, (1 880 475 M.). Polizeiverwaltung: Einnahmen 19 981 M., Ausgaben 112 881 M., Zuschuß 92 900 M. (89 377 M.). Grundbesitzverwaltung: Einnahmen 30 938 M., Ausgaben 25 942 M., Ueberschuß 4996 M. (4801 M.). Bauverwaltung: Einnahmen 128 248 M., Ausgaben 280 775 M., Zuschuß 152 521 M. (145 728 M.). Friedhofsverwaltung: Einnahmen 18 922 M., Ausgaben 22 072 M., Zuschuß 9050 Mark (10 086 M.). Armenverwaltung: Einnahmen 44 900 Mark, Ausgaben 90 972 M., Zuschuß 54 078 M. (58 880 M.). Schulverwaltung: Einnahmen 117 831 M., Ausgaben 588 551 Mark, Zuschuß 421 169 M. (401 661 M.). Beleuchtungsweesen: Einnahmen 50 550 M., Ausgaben 28 605 M., Ueberschuß 26 945 M. (17 995 M.). Verwaltung des Wasserwerks: Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 121 688 M. aus (119 409 M.). Krankenhäuserverwaltung und Zuschüsse zu wohltätigen und gemeinnützigen Stiftungen: Einnahmen 88 488 M., Ausgaben 47 548 M., Zuschuß 9092 M. Elektrizitätswerk: Einnahmen und Ausgaben gleichen sich unter Berücksichtigung einer Gewinnabführung von 5000 M. an die Stadtkasse mit 153 428 M. aus.

Erbenheim.

Auto gegen Droschke. Am Sonntag Abend gegen 11 1/2 Uhr lenkte ein Herr B. aus Wiesbaden seine Droschke, in der seine Frau saß, heimwärts gen Wiesbaden. Bei den letzten Häusern unseres Ortes begegnete ihm ein von Wiesbaden kommendes Auto, das seinem Helmschilder höchst zuseherte. Beide Gefährte sollten aber aus eigener Kraft nicht mehr nach Hause kommen, denn es kam zwischen ihnen zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurde die Frau des Herrn B. aus der Droschke herausgeschleudert. Sie erlitt an beiden Armen einen Vorderarmbruch, während ihr Mann sowie die Insassen des Autos — außer dem Chauffeur N. noch zwei weitere Personen — unverletzt davonkamen. Frau V. fuhr, nachdem ihr vom hiesigen Arzt Notverbände angelegt worden waren, mit ihrem Mann in einem herbeigerufenen Auto nach Wiesbaden. Der eigene Wagen konnte infolge des Zusammenstoßes nicht benutzt werden, und auch das Auto hatte so gelitten, daß man es mit Mühe und Not nach Erbenheim befördern konnte, von wo es heute von einem anderen Auto abgeholt wurde. Der Chauffeur N. gibt Herrn B. die Schuld an dem Zusammenstoß. Dieser sei zunächst nicht genügend weit rechts gefahren, außerdem sei sein Wagen nicht genügend beleuchtet gewesen. Das letztere scheint durch eine von der hiesigen Bürgermeisterei einbehaltene schlechte Laterne bewiesen zu sein.

Raffau und Nachbargebiete.

Verband hessen-Raffau vom Bund deutscher Militärärzte.

F. C. Göckl a. M., 1. März. Bei zahlreicher Beteiligung und unter Vorsitz von Postsekretär Kreuder-Frankfurt hatten sich heute hier die im Verband hessen-Raffau vom Bund deutscher Militärärzte vereinigten Militärärzte zu ihrem Verbandstag versammelt. Als Vertreter der Stadt Höchst waren Bürgermeister Dr. Janke und Beaufordner Dr. Hoch erschienen. Der Vorsitzende ließ sich zunächst über die bekannten Ziele und Zwecke des Verbandes und Bundes aus. Zum Verbandstagleiter wurde darauf der Vorsitzende des Höchst Militärärztervereins, Schmidt, gewählt.

Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht sei folgendes hervorgehoben. In den bedauerlichsten Erscheinungen des verfloffenen Geschäftsjahres gehört die Festschlagung des Bundes deutscher Militärärzte und Invaliden (Unterbeamten) an zwei Orten des Verbandes, in Frankfurt und Wiesbaden. Den an genannten Orten befindlichen Vereinen war es nicht möglich, die Vereinsarrangements des neuen Bundes an ihrem Orte zu verhindern. Die Zahl der Vereine hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht vermehrt. Es bot sich zu Gründungen keine Gelegenheit. Zum ersten Male seit Bestehen des Verbandes ist seine Mitgliederzahl zurückgegangen. Die Werbung von rund 200 Mitgliedern steht im Abgang von rund 300 Mitgliedern gegenüber, die Gesamtmitgliedszahl beträgt über 2000. Im Berichtsjahre wurde der Vorstand ganz besonders durch Beschwerden über die Nichtbeachtung der Anstellungsgrundsätze in Anspruch genommen und zwar bei der Stadtverwaltung Hersfeld, Schmalkalden und Steinau, sowie bei den Kreisämtern Gelnhausen und Hersfeld. Zur Zeit schweben noch Bemühungen des Vorstandes, die die Verbesserung der Lage der Beamten beim Bezirksverband Wiesbaden bezwecken.

Bei der Beratung der Anträge in Verbandsangelegenheiten fiel zunächst ein vom Verbandsvorstand gestellter Antrag auf Aufhebung des zweiten Verbandstages 1914 durch. Zum Bundestag 1914 wurden folgende Anträge angenommen: Der Bundesvorstand hat alsbald die Reichsregierung zu ersuchen, das Mannschäftsverordnungsgebot von 1906 dahin zu erweitern, daß die Anrechnung von Militärdienstzeit und anderen, außerhalb der etatsmäßigen Anstellung liegenden Zivildienstzeit von den nach § 18 des genannten Gesetzes zur Anstellung von Militärärzten verpflichteten Behörden gelegentlich aufzuerlegt wird. Die Anträge des

Verbands Hanau auf Abschaffung der Titel „Diener“ bei allen Behörden für die aus dem Militärärzterverband hervorgegangenen Beamten, auf Schaffung von etatsmäßigen Stellen bei den militärärztlichen Instituten für die dort beschäftigten Verwaltungsschreiber, auf weiteres intensiveres Wirken für Aufbesserung der Gehälter und Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der unteren Beamten, auf Wirken des Bundesvorstandes in der Frage der Verfüzung beziehungsweise Abschaffung des Diätariats und der Anstellung auf Lebenszeit der aus dem Militärärzterverband hervorgegangenen Beamten bei allen Behörden (sonden Annahme, ebenso der vom gleichen Verein gestellte Antrag, dahin zu wirken, daß bei den Anrechnungsvorschriften anstelle von „kann die Zeit der Beschäftigung eines Beamten bei einer Kommunalverwaltung bei seinem Uebertritt zum Staatsdienst als Zivildienst beziehungsweise Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden“ treten soll: „wird die Zeit ...“ u. a. fand noch ein Antrag Wehlar Annahme, auf eine Aenderung der §§ 3, 4 und 16 sowie 14 der Grundzüge II (Besetzung der Stellen bei Kommunalbehörden) hinzuwirken.

Die Einnahmen des Verbandes stellten sich im abgelaufenen Jahre auf 2401 M., die Ausgaben auf 1675 M. Hierbei wurde der Beschluß gefaßt, künftig die Reisegelder der Delegierten nach den zurückgelegten Kilometern zu berechnen. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, als Vertreter des Bundes zum Bundestag 1914 Kreuder aus Frankfurt, Schmidt aus Höchst sowie des weiteren Bösch aus Frankfurt designiert. Als nächstjähriger Verbandstagungsort wurde Limburg bestimmt.

Schwerer Auto-Unfall.

r. Worms, 2. März. Bei Rheindürkheim verunglückte gestern Abend gegen 9 Uhr das Automobil des Möbelfabrikanten Messert mit fünf Insassen. Der Fahrer des Autos und das älteste Kind wurden sofort getötet, die Frau, der Chauffeur und das jüngere Kind wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit einem Zug der Kleinbahn Rhodens-Rheindürkheim zurückzuführen.

b. Kellertbach, 2. März. Lebensmüde. Auf dem Bohndamm von hier nach Schwandheim wurde gestern die verstümmelte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, welcher als ein gewisser Albert Börner von hier erkannt wurde, der von einem Juge überfahren war. Wie angenommen wird, liegt Selbstmord vor.

k. Griesheim, 1. März. Feigenlandung. Hier wurde gestern eine weibliche Leiche aus dem Main gelandet. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde als die schon seit einigen Wochen vermiste Bäckerin Rose aus Frankfurt festgestellt.

d. Bad Homburg v. d. G., 2. März. Straßenraub. Am Samstag abend wurde der Fußsnecht eines Wildberg Mineralwasserwerks auf der Hundstraße nach Seuberg überfallen und beraubt. Er wurde erst am Sonntag morgen aufgefunden und liegt jetzt schwer verletzt im Krankenhaus.

† Idstein, 1. März. Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung. Eines außerordentlich guten Besuches hatte sich heute die Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung der Kaninchenzüchter der Nass. Schweiz (Sty Epplein) zu erfreuen. Die damit verbundene Prämierung hatte folgendes Ergebnis: 1. Kaninchen-Abteilung (Welter-Riesen). Ehrenpreise: A. Schneider, J. Töpel-Idstein; 1. Preis: Ad. Maurer-Epplein, Fr. Michel-Bodenhausen, W. Drommershausen-Vorsbach; 2. Preis: W. Eddinghaus, Joh. Töpel, W. Pöth, A. Schneider, G. Ufinger-Idstein, Ad. Fischer-Niederjossbach, Ph. Busch, Gottl. Janak-Kristel, H. Gabel-Niederjossbach, (Franz. Widder); 2. Ehrenpreise: J. Hemmerling-Epplein; 1. Preis: H. Frits-Idstein; 2. Preis: W. Dietrich, A. Braun-Idstein; 3. Hemmerling-Epplein. (Weiße Riesen.) 2. Preis: A. Gibbons-Idstein. (Weiße Wiener.) Zwei 1. Preise: Gottl. Janak-Kristel; Aug. Kaltwasser-Idstein, lob. Anerkennung. (Gascanen.) Ehrenpreise: A. Schröder und M. Röder-Kristel; 1. Preis: A. Hemmerling-Epplein, M. Röder-Kristel; 2. Preis: G. Mühl, Chr. Reiningger-Niederjossbach, A. Schröder, M. Röder, J. Heißig-Kristel; lob. Anerkennung: W. Schreiber-Niederjossbach. (Japaner.) 2. Preis: G. Kristel-Niederjossbach, A. Schröder-Kristel. (Blauant.) Ehrenpreise: A. Schröder-Kristel; 1. Preis: A. Schröder-Kristel; 2. Preis: J. Fischer-Bremthal, A. Schröder-Kristel, J. Janak-Kristel, G. Mühl-Niederjossbach; lob. Anerkennung: J. Heißig-Kristel, H. Gabel-Niederjossbach. (Blauant.) 2. Preis: W. Stein-Epplein. (Sapan.) J. Hemmerling-Epplein zwei 1. Preise. (Gruan Silber.) Ehrenpreise: G. Kristel-Niederjossbach, Ferd. Wupper-Bodenhausen; 1. Preis: A. Schneider-Idstein, J. Wed-Bodenhausen; 2. Preis: W. Eddinghaus, A. Junior, A. Schneider-Idstein; A. Berninger, G. Kristel-Niederjossbach, H. Gabel, J. Ph. Schreiber-Niederjossbach, A. Reber, Bodenhausen, W. Kragheller-Epplein; lob. Anerkennung: A. Junior-Idstein, G. Kristel-Niederjossbach. (Braune Silber.) 1. Preis: G. Kristel-Niederjossbach. (Muffen.) 1. Preis: J. Töpel-Idstein; 2. Preis: J. Gömmauer-Niederjossbach. (Hermelin.) Ehrenpreis, 1. 2. Preis und lob. Anerkennung: Fr. Michel-Bodenhausen; 2. Preis: Fr. Wupper-Bodenhausen. — A. H. Geflügel: (Nass. Legehühner.) Ehrenpreise: W. Wed-Bodenhausen; 1. Preis: W. Göbel-Vorsbach; 2. Preis: W. Göbel-Vorsbach, P. Simon, A. Gies-Bodenhausen; 3. Preis: J. Ufinger-Bodenhausen. (Italiener.) Staats-M.-D. J. Metz-Idstein; Ehrenpreise: J. R. Nix-Kristel; 3. Preis: A. Hermann-Niederjossbach; lob. Anerkennung: H. Deuser-Bodenhausen, J. R. Nix-Kristel. (Nass. Ackerhühner.) 3. Preis: H. Deuser-Bodenhausen. (Wandotte.) 2. Preis: J. Metz-Idstein, Th. Jacobi-Kristel; 3. Preis: A. Schneider-Idstein, H. Nix-Kristel und lob. Anerkennung. (Andalusier, blau.) J. Jacobi-Kristel 2. und 3. Preis. (Plymouth-Rocks.) Ehrenpreis, 2. und 3. Preis H. Nix-Kristel. (Deutsche Reichshühner und Rode Island.) 2. Preis und lob. Anerkennung: Joh. Jacobi-Kristel. (Dominiäner.) 1., 3. Preis und lob. Anerkennung: Joh. Heißig-Kristel. (Ital. Silberhals.) 3. Preis: Joh. Jacobi-Kristel. (Zwerghühner.) 1. Preis: J. Metz-Idstein; 2. Preis: A. Schneider-Idstein; Ehrenpreise: Joh. Nix-Kristel, Enten. 3. Preis: J. Röder-Kristel, J. Schmidt-Idstein, Tauben. Ehrenpreise: J. Metz-Idstein. (D. Rotz.) (Möwen.) 1. Preis: J. Nix-Kristel (Römer blau); 2. Preis: J. Ufinger-Bodenhausen (Ruff. Kröppchen), Fr. Michel-Bodenhausen (Briestauben); A. Schneider-Idstein (Waltser blau); 3. Preis: J. Nix-Kristel (Römer blau und fahl).

T. Hingerbrück, 1. März. In der Gemeinderatsitzung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1914 genehmigt. An Ausgaben und Einnahmen sind je 154 000 M. vorgesehen. An Gemeindefinanzlagen sollen 15 Prozent der Staatssteuer und 165 Prozent der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden.

Frankfurt, 2. März. Auf dem Güterbahnhof wurde gestern abend der 40 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Georg Hester von einem Rangierer überfahren und auf der Stelle getötet.

Gericht und Rechtsprechung.

Freigesprochener Automobilist. Am 11. August wurde ein Maurermeister aus Dienheim auf der Straße von Oppenheim nach Dienheim von dem Auto des Heinrich H. aus Wiesbaden erfasst, mehrere Meter mitgeschleift und leicht verletzt.

Sport.

Fußballmeisterschaftsspiele am Sonntag. In Frankfurt mußte sich der Frankfurter Fußballverein durch den Verein für Rasenspiele Mannheim in einem Niederlage von 2:3 gefallen lassen.

Luffahrt.

Doppelter Todessturz. Paris, 2. März. (Telegr.) Auf dem Flugfelde von Amberien stürzten gestern Nachmittag, wie aus Lyon gemeldet wird, zwei Piloten, die Brüder Pierre und Gabriel Galvez, aus einer Höhe von 500 Metern ab.

Vermischtes.

Bombenattentat der Suffragetten. Aus London drahtet man: Der Feldzug der Suffragetten wird mit jedem Tag verbrecherischer.

Der Pariser Ordensschwindel.

Aus Paris wird gemeldet: Die eingeleitete Untersuchung gegen den Ordensschwindler Moser hat für diesen sehr belästigende Momente zutage gefördert.

Mitverhafteten Branco und Elisabeth Zell vollkommen unter seinem Einfluß standen und in seinem Sinne handelten. Die Polizei ist eifrig bemüht, weiteres belastendes Material zutage zu fördern.

Ein Prinz als Landstreicher.

Gestern verhaftete die Polizei in Nizza einen Landstreicher. Auf der Wache stellte es sich zum größten Erstaunen heraus, daß der Verhaftete ein Prinz ist, und zwar Fürst Ferdinand de Vigori, Prinz von Reffice.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

Der Draht meldet aus Gibraltar: Der deutsche Dampfer „Santibar“ ist in der Nähe der marokkanischen Küste gestrandet. Die spanische Flotte, bestehend aus 4 Kreuzern und mehreren Torpedobooten, ist sofort zur Hilfeleistung für den Dampfer abgegangen.

Sturm auf eine Kirche.

Aus New-York wird gemeldet: Etwa 1000 Arbeitslose versuchten am Samstag, die Tabernakelkirche zu stürmen, in der sie die Nacht über schlafen wollten.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Erkrankung des Fürstbischöfs Kopp. Aus Breslau meldet der Draht: Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, ist der Zustand des Fürstbischöfs Dr. Kopp sehr ernst.

4 Personen verbrannt.

Aus Danzig wird gemeldet: In dem Armenhause des Dries Heubude brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß einige Insassen sich nicht retten konnten.

Graf Berchtold beim Grafen Hertling.

Aus München meldet der Draht: Ministerpräsident Graf Hertling hat heute vormittag im Ministerium den österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Berchtold empfangen.

Kampf zwischen russischen und griechischen Matrosen.

Aus Breslau wird gemeldet: Eine blutige Schlägerei hat gestern zwischen griechischen Matrosen eines von Griechenland hier eingetrossenen griechischen Torpedobootes und Seesoldaten des russischen Kreuzers „Rossija“ stattgefunden.

Von der deutschen Militärmission.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Von den neu angekommenen Mitgliedern der deutschen Militärmission wurden ernannt: Oberst Zachariasoff zum Kommandanten der Abteilung Adrianopel, Oberst Scheller zum

Generalinspekteur der Feldartillerie, Major v. Wilhelm zum Kommandeur der Modellabteilung der schweren Artillerie, Major v. Kresler zum Kommandeur der Modellabteilung der Feldartillerie.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 2. März. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und furcheffischer 20,50 M., Roggen 16,85-16,40 M., Gerste, Nied- und Pfälzer 17,50-18,00 M., Wetterauer 17,00-17,50 M., Daser 16-17 M., Mais 14,50-14,75 M., Kartoffeln im Großhandel 4,50-4,75, im Kleinhandel 5,50 M.

Frankfurter Börse

Der Verkehr war heute auf allen Gebieten ruhig bei leicht abdrückenden Kursen. Der deutsche Bondmarkt wies in Proz. Reichsanleihe und Konsols 5 und 10 Pfa. Besserung auf, während Goldmexikaner sich weiter abschwächten.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg. Höchste Temperatur nach C.: +11 niedrigste Temperatur -2 Barometer: gestern 764,5 mm heute 760,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 3. März: Meist wolfig, streichweise leichte Niederschläge, ein wenig kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location (Weiburg, Weiberg, Neufisch, Marburg) and precipitation amount.

Table with 2 columns: Location (Konstanz, Hünningen, Rebi, Straßburg, Mannheim, Mainz) and water level/precipitation data.

Table with 2 columns: Date (3. März) and sunrise/sunset times (Sonnenaufgang, Sonnenuntergang).

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. (Chefredakteur: Bernhard Grothus.)

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Table with columns: Cattle (Ochsen), Pigs (Schweine), Sheep (Schafe), and Horses (Pferde) with prices for various types.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Table with columns: Cattle (Ochsen), Pigs (Schweine), Sheep (Schafe), and Horses (Pferde) with prices for various types.

Unsere heissgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Regina verw. J. B. Eisenberger

wurde am 26. Februar nach langem schweren Leiden im 71. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Einer letzten Verfügung gemäss hat die Beisetzung gestern in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer:

B. E. Eisenberger und Frau Magdal. Franziska Eisenberger.

Wiesbaden, 2. März 1914.
Herderstrasse 23.

Moderne Bibelabende.

Lutherkirche, Dienstag, 3. März, 8 1/2 Uhr:
Pfarrer Beckmann: „Pfingsten“.
Deesemeyer, Lieber, Philippi, Beckmann.

Frauenklub E. B., Dranienstrasse 15, 1.
Donnerstag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr:

Tee-Konzert.

Solo-Gesang, Terzette und Klavier, ausgeführt von Schülerinnen des Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik. Begleitung am Flügel: Herr Professor Fahr.
Karten zum Konzert (inkl. Tee) im Klub für 3 Mk. zu haben.
Der Vorstand.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365 J. Hertz
 { u. 6470. Langgasse 20.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen
Schuldirektors Herrn Karl Weiss
sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Viktoriast. 21, Welmar, Sollingen,
den 2. März 1914. *1894

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gelobten:
Am 26. Februar: Ehefrau Amalie Floerkeheim, geb. Rahn, 70 J. Ehef. Caroline Bauer, geb. Wintermeyer, 78 J. Ehef. Helene Herborn, geb. Heun, 51 J. — Am 26. Februar: Kapstermeister Philipp Beyer, 64 J. Ehefrau Derta Zuder, geb. Wesenberg, 67 J.

Sarg-Magazin Ernst Müller,
Erd- und Feuerbestattungen.
Wallufer Strasse 3,
— Telefon 576. —
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung u. d. Beamtenvereins
Originaler eisen. Leichenwagen

Geogr. 1865 Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Friedl“
Firma **Adolf Eimbarth**
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten **Holz- und Metall-Särge**
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung
Lieferant des Beamten-Vereins.

BLUSEN TRAUER-KLEIDER RÖCKE STOFFE
J. BACHARACH
WEGBERGASSE

Moritzstrasse 44, 3. Etage,
gut möbl. Zim. m 1 od. 2 Betten,
mit od. ohne Pension. 367

Stübe, 20 Jahre alt, sucht Stelle bis 1. April. Off. an Hrl. Kollenbach, Raumburg 2., Michaelistr. 32. Nr. 172

Gesucht
besonderer Verhältnisse halber für sofort solides, zuverlässiges und ehrliches **Alleinmädchen**
das in allen Hausarbeiten erfahren ist und gute Zeugnisse hat. **Nikolastrasse 11, 1.**

Verein für Hausbeamtinnen.
Dranienstr. 23, 2. empf. Erzieh. u. Hausdamen, Haushält., Stützen, Kinderförl., Kinderärztin, Pfleger u. Anstalten. Sprechst. nur Montan, Mittwoh., Freitag, 3-5. Mont., Donnerst., vorm. 11-12 Uhr. 209

Klavierstimmer
R. Busch, Schwab. Str. 44, pt. 1. u. Michelberg. Tel.-Nr. 1737.
Piano-Reparaturen unter Garantie. 3239

Koll v. St. Wendel-Nabe.
SZ. 21519, vertriebenlich mit 2. und Ehrenpreisen prämiert, gesund und kräftig im Freien genossen. Hervorragender erhalt. Rube, selbsten gemolten, wundervoller Schälterhundausdruck, prächtiges Gebäude, 1. autoch. Sanatorium, ungen. Ausdauer u. feuriges Temperament, steht zum Deden frei. 351
evtl. billig am Verkau. Nachweisb. beste Vererbung. Nachbewertung des „Prazanlich“, C. Walter, Wiesbaden, Soebenstrasse 26, 1. L. 3389

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolastrasse 11 :: G. m. b. H. :: Mauritiusstrasse 12

Programme Zeitkarten
Mitgliedskarten Tanzkarten
Kommerslieder Statuten Plakate etc.
in tüchtiger Ausführung
Bedienung schnell und billig
Auf Wunsch Kostenanschläge

Die Buchdruckerei ist mit neuzeitlichem und gefälligem Schriften- und Einfassungs-Material versehen, sowie mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Stereotypie.

Sorgenfreien Lebensabend

Einem
sichere man sich durch die Benutzung der **Kaiser Wilhelms-Spende**, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten-u. Kapital-Versicherung.
Profektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.
Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten u. Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahre an nach Wahl, auch **sofort beginnende Renten**:
Sie zahlt jährlich für **1000 Mk.** Einlagen beim Einzahlungsalter
von über (Jahre) 53 1/2 59 1/2 64 1/2 69 1/2 74 1/2
männl. Personen **84 102 122 150 190 Mk.**
weibl. Personen **70 84 100 124 162 „**
Nähere Auskunft erteilen und Drucksachen versenden die Zahlstellenverwalter Herren **Gebrüder Krier**, Bankgeschäft in **Wiesbaden**, Rheinstr. 95 u. die **Direktion** der Kaiser-Wilhelms-Spende in Berlin SW 68, Zimmerstrasse 19 a

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bei der am 10. Dezember 1913 erfolgten 30. Verlosung des Staatsanleihe vom 15. August 1883 von 3 088 200 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:
Zuchstabe P. à 200 M. Nr.: 75 84 93 123 142 151 185 196 244 267 305 347 367 383 430 471 517 575 622 667 685 701 712 751 789 793 803 852 870 892 925 939.
Zuchstabe Q. à 500 M. Nr.: 19 65 87 112 126 129 153 164 213 256 303 316 368 401 420 455 484 511 523 540 559 597 637 663 697 716 792 801 829 845 868 915 965 995.
Zuchstabe R. à 1000 M. Nr.: 49 114 160 168 203 223 251 303 307 329 347 354 395 408 418 450 457 477 498 522 541 568 583 610 631 650 700 734 784 815 841 874 889 916 974 1019 1080 1128 1265 1398.
Zuchstabe S. à 2000 M. Nr.: 19 61 88 91 119 167 203 240 288 330 344 379 415 487 494.
Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den ersten Juli 1914 gekündigt und es findet von da an eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.
Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadthauptkasse dahier, bei dem Bankhause S. Weisbroder zu Berlin, oder bei der Niederlassung der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fallterminie folgenden Zeit.
Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:
Sum 1. Juli 1913: P. 172 249 251 864 à 200 M.
Sum 1. Juli 1913: Q. 88 552 564 à 500 M.
Wiesbaden, den 18. Dezember 1913.

Der Magistrat.
In das Handelsregister A. Nr. 51 ist bei der Firma „Wellerwälder Eisenwerke und Maschinenfabrik Josef Ochs zu Montabaur“ eingetragen worden:
„Dem Buchhalter Karl Koenig und dem Ingenieur Hermann Taphorn, beide in Montabaur, ist Gesamtvollmacht erteilt.“
Montabaur, den 22. Februar 1914. 473
Königliches Amtsgericht.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. wurde heute bei Nr. 149 Firma **Wieland und Klein** in Raumbach eingetragen:
Dem Kaufmann **Bernhard Mann** in Raumbach ist Vollmacht erteilt.
Grenshausen, den 18. Februar 1914. 476
Königliches Amtsgericht Ghr.-Grenshausen.

In unser Handelsregister Abteilung B. ist zu Nummer 8 bei der Firma **Altiengesellschaft Portlandementfabrik Westermund** zu Daiser eingetragen worden:
„Laut Beschluss des hiesigen Amtsgerichts vom 24. Februar 1914 ist der Kaufmann **Germann Dabel** in Daiser als Vorstand von Altiengesellschaft bestellt worden.“
Dillenburg, den 26. Februar 1914. 474
Königliches Amtsgericht.

Reichardt Fabrikate
Oral Kafao Gof Schofolab Kaiserin Konfituren
Halt traurig ausländischer Marken dem deutschen Volke empfehlen.
Biederlagen bei:
Wilh. Schlemmer, Drogerie; Medizinal-Drogerie Hglea, Moritzstrasse 24; ferner in der hiesigen Reichardt-Filiale. J. 25
Verkaufsstelle: G. L. Lehmann, Konditorei.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kafao-Gesellschaft, Wandersb.,

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 2. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125

Staats-Papiere. Deutsche. V.K. L.K. 1/2 Deutsche Reichsanleihe (abgest.) 86.50 86.50

Pfandbriefe Bodencredit-Obligationen. V.K. L.K. 1/2 Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.00 88.00

Vollbezahnte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. 1/2 Badische Bank 136.00 137.00

Auswärtige Börsen. Berliner Börse. Deutsche Fonds. - 2 März. Reichsanleihe abgestempelt 86.30

Auswärtige Börsen. Ausländische Fonds. - 2. März. Argentinianer 81.80

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%. b) Ausländische. I. Europäische. V.K. L.K. 1/2 Griech. Eisen v. 1890 strf. 99.70 99.70

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. 1/2 Allg. Deutsch. Kleinb. 144.00 145.00

Aktien ausl. Transportanstellungen. V.K. L.K. 1/2 Ver. Arader u. G. 87.50 87.50

Provincial- und Kommunal-Obligationen. V.K. L.K. 1/2 Preuss. Rheinprov. E. 10 u. 21 96.20 96.20

Industrie-Werte. - 28. Februar. 14 Allgem. Elektricitäts-Aktien 206.50

II. Amerieropische. V.K. L.K. 1/2 Argent. inn. Gold-Anl. v. 1890 91.70 91.70

Aktien von Industrie-Unternehmungen. V.K. L.K. 1/2 Aluminium 298.50 297.50

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1/2 Badische Prämien 171.00 171.00

Wiener Börse. Wien, 2. März. 1/2 Oesterr.-Ungarische Bank 1957.00

New-Yorker Börse. New-York, 28. Februar, 5 Uhr nachmittags. Geld auf 24 Stunden 2.00

Bergwerks-Aktien. Divid. V.K. L.K. 1/2 Bochum, Bgb. u. Gest. 227.50 226.50

Unverzinsliche Lose. V.K. L.K. 1/2 Ansburger 34.50 34.50

Londoner Börse. London, 2. März. 1/2 Englische Consols 75.25 75.25

Chicago, 28. Februar. 1/2 Weizen Mai 94 1/2

Chicago, 28. Februar. 1/2 Weizen Sept. 94 1/2

Geldsorten. Brief. Gold. 1/2 Frankentücke 16.28 16.24

Reichsbank-Diskont 4%. in Reichsmark. V.K. L.K. 1/2 Amsterdam 169.35 169.25

Chicago, 28. Februar. 1/2 Weizen Sept. 94 1/2

Chicago, 28. Februar. 1/2 Weizen Sept. 94 1/2

Chicago, 28. Februar. 1/2 Weizen Sept. 94 1/2

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.